

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Verbesserung von Einzelveranstaltungen

- Lern-Engagement der Studierenden
Indikator für die Qualität und Effektivität
von Lehre und Studium
- Forschungs- und theoriebasierte Studiengangentwicklung
- Dialog mit 200 Studierenden – geht das?
Blended Learning in einer Vorlesung
mit hoher Teilnehmerzahl
- Fallstudien schreibt man nicht am grünen Tisch

6 | 2008

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Editorial

161

Hochschulforschung

Adi Winteler & Peter Forster
Lern-Engagement der Studierenden
Indikator für die Qualität und Effektivität
von Lehre und Studium

162

Hochschulentwicklung

Elena Wilhelm & Luzia Truniger
Forschungs- und theoriebasierte
Studiengangentwicklung

171

Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

*Tobias Zimmermann, Daniel Hurtado,
Mirjam Berther & Felix Winter*
Dialog mit 200 Studierenden – geht das?
Blended Learning in einer Vorlesung
mit hoher Teilnehmerzahl

179

Susan Müller & Thierry Volery
Fallstudien schreibt man nicht am grünen Tisch

186

Rezension

*Antonia Scholkmann, Bianca Roters,
Judith Ricken & Mark Höcker (Hg.):*
Hochschulforschung und Hochschulmanagement im
Dialog. Zur Praxisrelevanz empirischer Forschung
über die Hochschule
(Aylâ Neusel)

192

Seitenblick auf die Schwesterzeitschriften

Hauptbeiträge der aktuellen Hefte
Fo, HM, ZBS, P-OE und QiW

IV

Nach den Versuchen des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL (1989, 1990), Lehrqualität mit öffentlicher Wirksamkeit zu erfassen und breit zu publizieren, folgten ebenso öffentliche Forderungen, die Qualität der Lehre zu erhöhen. Die (mangelnde) Professionalität der Lehre und der (von Ausnahmen abgesehen) unzureichende Lehrerfolg wurden als Karrierefehler zum Politikum. Was gute Lehre ausmacht, ist aus der Lehr-/Lernforschung und Hochschuldidaktik bekannt. Erfolgreiche Konzepte zur Steigerung der Lehrqualität praktiziert die Hochschuldidaktik in der Weiterbildung und Beratung national und international seit Jahrzehnten (Educational Development, Pedagogy). Aber wie kann erreicht werden, dass der professionelle Auf- und Ausbau von Lehrkompetenz so selbstverständlich und ebenso bedeutsam für die akademische Karriere an Hochschulen wird wie die Forschungskompetenz und auch in dieser Lesart die „Einheit von Forschung und Lehre“ hergestellt wird? Aufwertung von Lehrleistungen heißt das politische Stichwort. Sollen Lehrleistungen nicht nur ideell anerkannt, sondern in Berufungsverfahren und in Leistungszulagen stärker berücksichtigt werden (etwa in der W-Besoldung), müssen sie erfassbar und vergleichbar sein. KMK und Wissenschaftsrat beraten darüber. In dieser Situation publiziert das HSW gerne den Beitrag von *Adi Winteler & Peter Forster*: **Student Engagement: Lern-Engagement der Studierenden - Indikator für die Qualität und Effektivität von Lehre und Studium**, einem Instrumentarium, mit dem die Entwicklung voran gebracht werden kann.

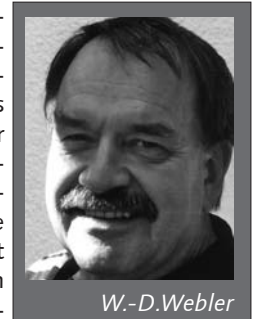
Seite 162

Curriculumentwicklung sucht immer noch Modelle. An der Hochschule für Soziale Arbeit in der Schweiz hat eine ungewöhnlich gründliche Vorarbeit für die Entwicklung eines Studiengangs stattgefunden. Sie wird hier - samt Ergebnis - vorgestellt. *Luzia Truniger & Elena Wilhelm* referieren eine **Forschungs- und theoriebasierte Studiengangsentwicklung**, deren begriffliche Grundüberlegungen, deren Prozess und Ergebnis. Angesichts vieler Hilflosigkeiten in der nie gelernten wissenschaftlichen Curriculum-Entwicklung an vielen Fachbereichen ist dies ein Entwicklungsprozess, dem ein auf viele Studiengänge übertragbarer Modellcharakter zukommt. Das HSW stellt gerne den Publikationsrahmen zur Verfügung. Der Aufsatz verwendet einen Begriff der Fachkompetenz, der mit den sonst üblichen Begriffsverständnissen nicht identisch ist, sodass eigene Wissensfelder aufgebaut werden müssen. Andernorts ist das alles zentraler Teil der Fachkompetenz. Trotzdem - oder gerade deswegen - wirkt der Aufsatz sehr anregend.

Seite 171

Nicht zuletzt wegen der sich kontinuierlich verschlechternden Personalrelation an Hochschulen haben Vorlesungen seit den 70er Jahren des abgelaufenen Jahrhunderts wieder stark zugenommen. Bildungsökonomisch betrachtet scheint auch unschlagbar, bis zu 1.200 Studierende (z.B. im AudiMax der Universität Bielefeld) von einer Lehrperson „versorgen“ zu lassen. Der Lernerfolg zumindest des häufigsten Typs von Vorlesung, der stoffintensiven Grundvorlesung, ist relativ gering. (Wer es nicht glaubt, sollte seinen ganzen Mut zusammen nehmen und direkt anschließend eine Spontanklausur über die letzten 90 Minuten schreiben lassen, wenn er/sie sich für psychisch stabil genug hält, mit den Ergebnissen umzugehen.) Aber es gibt Möglichkeiten, Vorlesungen in ihrem Lerneffekt erheblich zu steigern. *Tobias Zimmermann, Daniel Hurtade, Mirjam Berther & Felix Winter* stellen ihren Beitrag unter die Frage: **Dialog mit 200 Studierenden - geht das? Blended Learning in einer Vorlesung mit hoher Teilnehmerzahl**. Sie haben eine große Lehrveranstaltung mit Hilfe des Dialogischen Lernens auf Lernplattformen erfolgreich gestaltet. Das Konzept ist bei heutiger Ausstattung vielfach übertragbar und verdient Verbreitung, was ihm in einer ersten Stufe hier widerfährt.

Seite 179



W.-D. Webler

Obwohl die weite Mehrheit der Bevölkerung in ihren Lernbedürfnissen holistisch, d.h. ganzheitlich veranlagt ist, werden ihr auf den meisten Bildungsstufen als Zugang zum Lernen überwiegend serielle, also systematisch aufgebaute Veranstaltungen angeboten; Lern-, insbesondere Motivationsprobleme sind die Folge. Komplexere, in Handlungssituationen eingebettete Lerngelegenheiten wirken auf diese Mehrheit weitaus motivierender, machen neugierig, geben Anstöße zum Weiterlernen. Außerdem fördern sie durch ihren Handlungsbezug den Praxisbezug des Studiums und die Handlungsfähigkeit der Studierenden erheblich. Der Schritt zur theoretischen Ordnung, zur Systematik, findet nicht vorab, sondern nachträglich statt. Die Verfasser *Susan Müller & Thierry Volery*, erfahrene Autoren von Fallstudien, geben in ihrem Beitrag **Fallstudien schreibt man nicht am grünen Tisch** eine Anleitung zur Erzeugung solcher Texte. Ein späterer Beitrag wird sich im HSW spezifisch mit dem Lernen durch Fallstudien befassen.

Seite 186

W.W.